



Vertrauen

Mut
Wagnis

Gottesdienst „to go“

für die evangelischen Gemeinden
im Oberen Warmetal
zum 5. Sonntag nach Trinitatis
12. Juli 2020

Es ist vielleicht gerade die rechte Ruhe und Gelegenheit vorhanden:

Wir haben hier Platz genommen und halten inne, zünden vielleicht ein Kerze an.

Geläut anhören:



Wir räumen Gott Raum ein - jetzt.
Wir fühlen in unseren inneren Raum hinein, spüren, was da alles ist: Und wir räumen alles einmal weg von unserem Herzen und aus unserem Kopf, was uns im Weg steht,
was der Begegnung miteinander im Weg steht,
was dem Gespräch mit Gott im Weg steht.
Wir sind hier. Einfach hier...

...in Gottes Namen. Amen

EG 443

Aus meines Herzens Grunde
sag ich dir Lob und Dank
in dieser Morgenstunde,
dazu mein Leben lang,
dir, Gott, in deinem Thron,
zu Lob und Preis und Ehren
durch Christus, unsern Herren,
dein' eingebornen Sohn.

6. Gott will ich lassen raten,
denn er all Ding vermag.
Er segne meine Taten
an diesem neuen Tag.
Ihm hab ich heimgestellt
mein Leib, mein Seel, mein Leben
und was er sonst gegeben;
er mach's, wie's ihm gefällt.

Lied anhören:



Psalm

Du, Gott, tust mir kund den Weg zum Leben:
Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner
Rechten ewiglich.

Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich.
Ich habe gesagt zu dem Herrn: Du bist ja der Herr!
Ich weiß von keinem Gut außer dir.
An den Heiligen, die auf Erden sind,
an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen.
Aber jene, die einem andern nachlaufen,
werden viel Herzeleid haben.
Der Herr ist mein Gut und mein Teil;
du erhältst mir mein Erbteil.
Ich habe den Herrn allezeit vor Augen;
steht er mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben.

Du, Gott, tust mir kund den Weg zum Leben:
Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner
Rechten ewiglich.

Gebet

Mein Gott!

Es gibt Zeiten, da schwankt der Boden unter meinen Füßen,
ich habe keinen festen Tritt mehr, verliere die Orientierung.
Dann, Gott, gib du mir neuen Halt,
dass ich wieder Vertrauen fasse
und mich bei dir geborgen weiß.

Lukasevangelium

Kapitel 5

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.

2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon:

Fahre hinaus,
wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.

7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

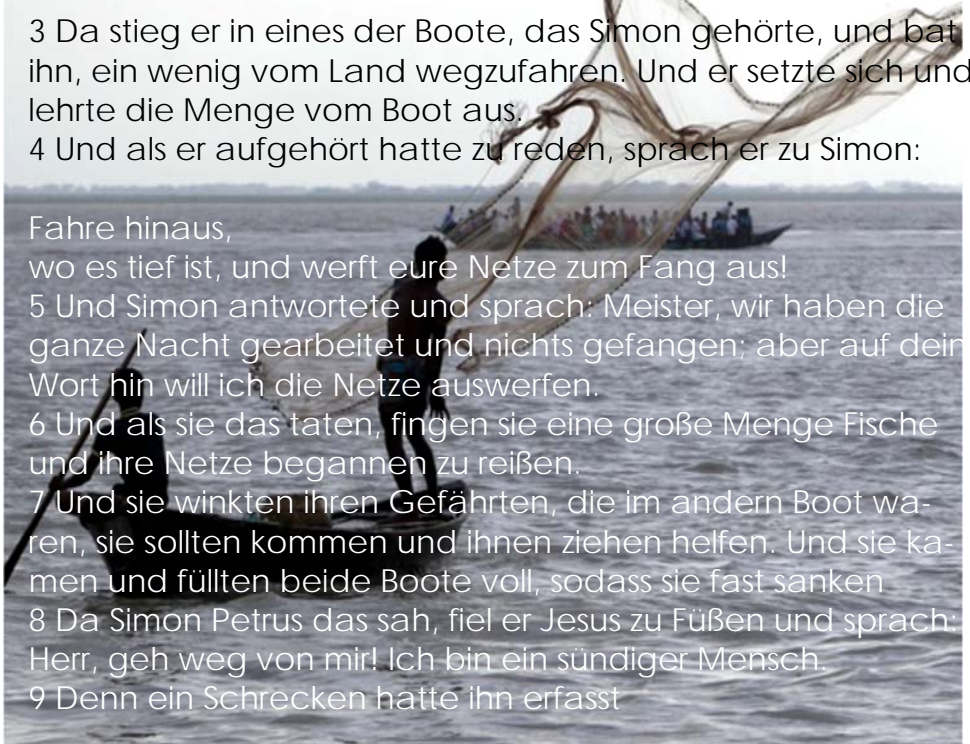
8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst

und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,

10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.



Liebe Leser,

„Meister, auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen...“
Was musste passiert sein, dass ein erfahrener Fischer so etwas sagen konnte? Wo er doch sein Nachtwerk erfolglos zum Ende geführt hatte. Seine Erfahrung sagte, dass man im Dunkel der Nacht oder in der Dämmerung des Morgens am Besten zu einem guten Fang gelangt. So hatte er es gelernt, so hatte es sich immer wieder bewährt. Und bitter, wenn eine Nachtschicht sozusagen ohne Verdienst zu Ende ging. Das kam vor. So war das Leben. Und trotzdem ging es dann in der nächsten Nacht wieder hinaus. Eine Erfolgsgarantie konnte einem niemand geben.

So erlebe auch ich es immer wieder einmal, wenn ich das Ergebnis meiner Anstrengung kaum oder gar nicht sehen kann. Oder wenn sich der Eindruck festsetzt, dass es nichts gebracht hat. Die Erfahrung, dass etwas vergeblich war, fühlt sich nicht gut an. Wer kennt das nicht?

Dann trotzdem wieder von vorn beginnen. Es ist nicht leicht, sich nach einer Niederlage wieder aufzurappeln. Wer möchte schon eine Enttäuschung wiederholen? Da entwickelt jeder seine eigene Art, sich zu schützen mit einem dicken Fell oder einer Art Panzer. „Einigeln“ sagen wir dann manchmal, ein eindrückliches deutsches Wort.

Woher kommt aber nun der Impuls, dass sich der Fischer Simon wieder aufrappelt?

Er lässt sich ermuntern, nach vergeblicher Mühe noch einmal von vorn zu beginnen. Nach der Nachtschicht noch eine Tagsschicht direkt im Anschluss.

Wer mag da nicht alles den Kopf geschüttelt haben?

„Meister, auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen...“
Da wir diese alte Geschichte immer vom guten Ende her lesen, überspielen wir gedankenlos den Moment, wo der Erfolg alles andere als klar sein konnte. Was musste passiert sein, dass Simon neues Zutrauen fassen konnte? Was hat ihn motiviert, einen möglichen weiteren Misserfolg beiseite zu schieben. Was lässt einen Menschen vertrauen, was lässt ihn dann wieder an

den Erfolg glauben?

In so einer Situation nur nicht auf jemanden hereinfallen. Auf einen, der den Moment der Schwäche ausnutzt und mit unhaltbaren Versprechungen eigene Interessen verfolgt.

Mir kommen da sogenannte Motivationstrainer in den Sinn, deren Geschäftsmodell es ist, Menschen den Glauben an sich selbst zu stärken. Ich habe neulich im Internet einige von ihnen kennengelernt. Die Idee, die da vermarktet wird: Wenn ich nur an mich, an meine Fähigkeiten, an meinen Erfolg glaube, dann werde ich schon aus eigener Kraft zu jenen 5% gehören, die das Wunder vollbringen. Gegen Bezahlung versteht sich. „Wer nicht investiert in sich, der hat schon von vornherein verloren“, so die einfache Botschaft. Und dann werden weitere Motivationskurse verkauft und es können innerhalb eines Jahres fünfstelligen Summen über den Tisch gehen.

Der Fischer Simon musste für den erlebten Erfolg nicht bezahlen. Nein, da war etwas anderes, das ihm die verlorene Energie zurück gebracht hat. Da waren keine Versprechungen, keine guten Ratschläge, wohl auch nicht das gönnerhafte Schulterklopfen, mit dem ein anderer die Sache schnell abhakt.

Sich verstanden fühlen, sagen können, was einen so fertig gemacht hat, eine Enttäuschung aussprechen zu dürfen, im Schmerz ermutigt zu werden, erinnert zu werden an die eigenen Stärken. Irgendwie muss es mit so etwas zu tun gehabt haben, dass einer neues Vertrauen fasst. Ohne Hintergedanken, ohne Schlussrechnung, ohne bitteres Erwachen.

Natürlich, der Moment, eine Hängebrücke zu betreten, wie auf dem Foto zu sehen, muss aus eigenem Impuls kommen. Da darf man nicht drauf geschubst werden. Ich selbst muss Vertrauen fassen. Aber wie gut, wenn ich vertrauen kann. Im Moment des Vertrauens verlasse ich mich auf einen anderen. Gerade da darf das Vertrauen nicht missbraucht werden.

Unsere Geschichte wird als Variante ganz ähnlich im Johannesevangelium erzählt. Dort ist sie direkt eine Auferstehungsgeschichte. Und es ist der österliche Jesus, der seine Jünger ermutigt, wieder neues Vertrauen zu fassen: Nicht aufzugeben und alles stehen oder liegen zu lassen, Das Vertrauen wird tragen

und reich beschenken.

Den guten Fang in dieser wie der anderen Erzählung verstehe ich genau so. „Auf dein Wort hin will meine Netze auswerfen!“ Vertrauen ist tatsächlich der Moment, wo ich den Mut habe, mich fallen zu lassen, mich anzuvertrauen. Hier in der heutigen Erzählung ist Simon (Petrus) über den Fang regelrecht erschrocken. Er scheint zu begreifen, dass er mit leeren Händen da stand und ihm dennoch alles geschenkt wurde. Das hat ihn beschämt, weil er es sich nicht selbst verdient hat.

Der schaukelnde Weg über die Schlucht (wie auf dem Foto) erfordert ebenfalls Mut und Vertrauen. Dass er tragen wird, liegt nicht mehr nur im eigenen Vermögen und in den eigenen Sicherheiten. Hinüber gelange ich nur, wenn ich den ersten Schritt wage.

Jesus steht hier für die Sicherheit, dass das Vertrauen nicht missbraucht wird. Ich muss keinen Vertrauensbruch fürchten. Ich muss keinen doppelten Boden einziehen oder mich mit Karabinerhaken sichern. Dietrich Bonhoeffer hat seine eigene Erfahrung mit den Worten umschrieben:

Wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen - sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann ... - dann wirft man sich Gott ganz in die Arme.

EG 395 Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!

Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.

Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,

der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht. [Lied anhören:](#)

3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.



Gebet

Du bist da, Gott.
Ich gebe mich in Deine Hand.
Nicht aus mir selbst muss ich diesen Tag bestehen.
Deine Kraft ist in mir.
Du bist mir Halt. Ich muss nichts an mich reißen,
nichts in meine Erwartung zwingen.
Du weißt, was ich brauche. Du bist mir zugewandt.
Jeder Tag ist ein Gang ins Ungewisse,
aber Deinen Augen entgleite ich nicht.
Du siehst, wo ich gefährdet bin von außen oder von innen.
Ich anvertraue mich Deinem Schutz.
Du erschaut mein Innerstes.
Kein Gedanke ist in mir, mit dem ich allein bliebe,
keine Empfindung, die an Dir vorüberginge.
Auch was mir verborgen ist, ist aufgehoben in Dir.
Du bist da, Gott, an diesem Tag.
Was immer auf mich wartet,
ich bin in Deiner Hand.

Vater unser im Himmel ...

EG 503 - Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben,
und Pflanze möge bleiben.

Lied anhören:



Segen

Gott segne uns und er behüte uns.
Gottesse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden.

Amen.